

# Mit Todo Loco auf schräger Schränztour

Die kleinen Guggengruppen prägen die Zürcher Fasnacht auf spezielle Weise

VON HUGO STAMM (TEXT)  
UND DORIS FANCONI (FOTOS)

Sie sind verrückt, total verrückt, todo loco eben, und irrtümlicherweise im Niederdorf gelandet, notgelandet mit ihrem Raumschiff im unterkühlten Zürich. Ausgerechnet am Wochenende im Februar, an dem die strenge Zwinglistadt nach dem Muster eines durchorganisierten Sechseläutens krampfhaft versucht, ein bisschen Ausgelassenheit zu organisieren. Die Flucht der neunköpfigen extraterrestrischen Kosmonautencrew Todo Loco mit den kupfernen und grünen Spaceanzügen und den piepsenden und blinkenden Hüten und Helmen nach Rio oder in sonst eine karnevalverrückte Stadt misslang. So entschlossen sich die unfreiwilligen Gäste aus dem All kurzerhand, die Strassen und Beizen von Zürich mit den schrägen Klängen aus ihren diesseitigen Instrumenten akustisch zu verzaubern.

## Guggenheim in Zürcher Hotel

Auf der Flucht vor den feindseligen Passanten stiess die Kosmonautenmannschaft auf gleichermassen dissidente wie subversive «freie» Guggengruppen, die sich bisher mit halblegalen Methoden den Disziplinierungsversuchen der Grossguggen und der Fasnacht-Gesellschaft widersetzt haben. Um die geheimen Aktionen wider die stiere Mentalität der Zürcher Betonköpfe zu koordinieren, quartierten sich die bekannt-fremden Verrückten mit den gleichgesinnten Überzeugungstätern im Zürcher Guggenheim, einem aus taktischen Gründen geheim gehaltenen Hotel im Kreis 1, ein, das jeweils über die Fasnachtstage zu einem Widerstandsnest der «einzig echten» Zürcher Fasnächtler umfunktioniert wird.

Da der Hotelier sein Haus über die verrückten Tage ohnehin keinem anständigen Gast zumuten kann, machte er sich zum Verbündeten der Guggenideologen und unterstützt sie im Kampf gegen die verordnete Verbiesterung des Zürcher Alltags mit massiven Preisreduktionen. Seither ist sein Hotel Jahr für Jahr ein Tollhaus der freien Guggen, die zu einer grossen Fasnachtsfamilie verschmelzen.

## Mit «Schnipo» einen Boden legen

Todo Loco beschliesst, die Fasnacht gegen den Strich zu bürsten, aus dem Niederdorf auszubrechen und mit ihren schränzigen Klängen die Kreise 4 und 5 aus der Gemütsdepression zu guggen. Im 9er-Tram klopfen einzelne Passagiere zu-



Die Guggengruppe vom fremden Stern unterwegs in Bars und Beizen in den Kreisen 4 und 5.

erst zaghaft den Takt zum mitreissenden Rhythmus, der Funke springt allmählich über, und nach dem Applaus auf das erste Stück wippen einzelne Köpfe zur kakophon komponierten Musik. Im «Alpenrösli», einer Alu-Beiz, wie Jacqueline den Spunten anhand der Dekoration charakterisiert, legen die Loco-Leute mit einer währschaften Portion «Schnipo» einen Boden: «Auf unserem fernen Planeten ist Höflichkeit noch kein Fremdwort. Es ist deshalb unsere Pflicht, die spendierten Drinks auch zu konsumieren. Mit leerem Magen würde ich die Klappen meines Saxophons nach der dritten Beiz nicht mehr finden», erklärt Bruno.

Im «Alpenrösli» springt der Funke schneller über als zuvor im Tram: Die vorwiegend männlichen Gäste, die sich um das Leopardengirl mit dem knappen Kostüm aus dem afrikanischen Busch an der Bar gruppieren, sind schon schön in Fahrt und lassen sich von den fetzigen Eigenarrangements mit den überraschenden Rhythmuswechseln der total Verrückten rasch mitreissen.

## Guggenklänge hallen durch die Strassen

Auf dem Weg zur «Elisaburg» dudelt Martin allein vor sich hin, nach und nach nehmen die andern Loco-Leute das Motiv auf, und bald hallen die schön-schrägen Guggenklänge durch die Strassen, den

Verkehrslärm wenigstens vorübergehend zurückdrängend. Hinter den beleuchteten Zimmerscheiben erscheinen die Umrisse von Kinderköpfen, Fenster öffnen sich, und fröhliche Stimmen begleiten die entrückten Verrückten.

So lässt sich Todo Loco durch die Gas-

sen und Spunten treiben, getragen von ihrer eigenen Musik, entrückt, verspielt und auf der Suche nach der Harmonie in der Guggenfamilie. Ihr Milieu sind die zum Teil verruchten Bars und Beizen, die zur Heimat gescheiterter Existenzen mutiert sind und als Hort unerfüllter Hoffnungen und Träume dienen. In der düsteren Umgebung hat sich die Guggenidee zu bewähren, sollen die fetzigen Töne die verkrusteten Psycho-Panzer der arbeitslosen, einsamen, ausgegrenzten oder entwurzelten Gäste durchstossen und die oft undurchdringbaren Mauern der alkoholischen Betäubung oder des Suffs wenigstens für ein paar Momente knacken. Für die verschworene Guggenbande Todo Loco bedeuten Fasnacht und die monatelange Vorbereitung mehr als ein paar schiefe Nächte im Jahr.

## Die Guggengruppe auf dem Guggershörnli

Hochstimmung dann in der «Elisaburg», vom Beizer mit riesigem Aufwand in den «Circus Bürgli» verwandelt, wo die Zirkusband live spielt, die Affen wirklich turnen und die Akrobaten agieren. Böse! ein Bieler mit breiter «Bärner Schnurre» besteigt einen Stuhl, gibt ein Solo ohne Instrument und trägt das Lied «It's a long way ufs Guggers Hörnli» vor, im Refrain begleitet von Dutzenden von gut angefeuchteten Kehlen.

Nach sechsstündiger Schränztour durch viele Bars entlang der Langstrasse landet Todo Loco zu früher Stunde im «Franziskaner», wo bereits drei andere Guggen mit- und gegeneinander eine kakophone Session inszenieren, bald verstärkt durch die Todo Loco, die wirklich Verrückten von einem fremden Stern.

